

78 IN.KU

Mai 2017

Insel Bätzimatt SZ: Werftmuseum



Werft-Winde im Anbau der Werkstatt und Werfthalle.
HPB 2013

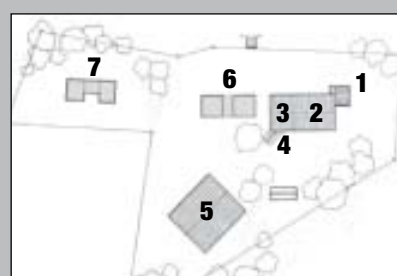
Auf der Insel Bätzimatt bewahrt die Kies- und Bagger AG KIBAG ihre Gründerwerft als Museum. In der Werft wurden bis 1971 mit

einer Wagnerei, einer Schmiede und einer Werkstatt Ledischiffe, Schwimmbagger und weitere Werkeinrichtungen gewartet.

Die Insel Bätzimatt befindet sich zwischen dem nordöstlichen Teil des Buechberges und der Mündung des Linthkanals in den Zürichsee. Das Gebiet gehört seit 1901 zur Gemeinde Tuggen, Grundeigentümer ist jedoch die Gemeinde Schmerikon geblieben. Die Bätzimatt ist ein kantonales Naturschutzgebiet, Kursschiffe legen da keine an. Nebst der Schiffsaufzuanlage,

den Dieselmotoren von 1912 und 1925 und Resten eines Eimerketten-Schwimmbaggers befindet sich auf der Bätzimatt eine vollständig eingerichtete Werkstatt mit mechanischer Kraftübertragung. Vorhanden sind Metallbearbeitungsmaschinen, eine Esse, verschiedene Werkzeuge, alte Elektroanlagen und die eindrucklichen Transmissionsanlage mit Rädern und Lederriemen.

Werkgelände auf der Bätzimatt



- 1 Maschinenhaus mit Dieselmotoren
- 2 Maschinenbau-Werkstatt
- 3 Schmiede
- 4 Windenhaus
- 5 Werft
- 6 Magazin
- 7 Wagnerei

Plan Petra Meier, Jeannette Hunkeler

Geburtsstätte der Kies- und Bagger AG KIBAG

Auf der Halbinsel Bächau zwischen Bäch und Freienbach bauten die Gebrüder Gassmann bereits 1888 Kies ab. 1899 kamen dort die heute vorhandene Werft dazu und Hallen mit Teilen der 1896 abgebrochenen Zürcher Tonhalle. Die Bächau dient heute vor allem als Boots- und Yachthafen. Die zentrale Instandhaltung verlagerte sich nach 1900 auf die Bätzimatt. Als die Bätzimatt 1901 zum Kanton Schwyz kam, bestand in der Matte eine kleine Schmiede. Sie wurde für Schiffsreparaturen ausgebaut mit einer Werkstatt und einer kleinen Werft. 1926 fusionierten die Gassmann & Co in Bäch und die Küsnachter Firma Helbling & Cie. zur Aktiengesellschaft KIBAG. Sie besitzt rund um den Zürichsee Umschlagplätze, in denen aufbereitetes Schüttgut von den Kiesgruben mit Ledischiffen herangeführt und mit Kiesbaggern gelöscht wird. Sie be-



Eimerbagger der KIBAG beim Baggern am linken Obersee-Ufer. KIBAG um 1933

schäftigt in 13 Tiefbaubetrieben, in 11 Kieswerken, in 18 Betonwerken sowie in Entsorgungsbetrieben 1600 Mitarbeitende (vgl. IN.KU 73 Schienenbagger und Ledischiffhäfen).

Kieshafen Nuolen: Geschichte vom Aufbau bis zum Überbauungsprojekt

Bei Nuolen entstand das grösste Kiesverarbeitungswerk am Zürichsee. Einerseits grub die KIBAG dort 1928-33 drei Buchten als Hafenbecken aus, andererseits dehnte sie südöstlich davon den Tagebau Richtung Tuggen aus. Die Gruben sind durch oberirdische Förderbandbrücken verbunden. 1999 liefen die Kiesabbauverträge in Nuolen aus. Das Werk sollte einer Wohnüberbauung weichen, was einer strategischen Tendenz des zur Holding umstrukturierten Unternehmens entspricht: Einzelne Kieshäfen am Zürich- und am Zugersee sind bereits zu «Marinas» ausgebaut. Die Gemeinde Wangen zonte 2004 mit dem Einverständnis des Kantons Schwyz rund 25 000 m² See und 15 000 m² Uferland in eine Wohnbauzone um, die KIBAG überliess die nördliche

Landzunge für den Bau einer Seebadi, Gemeinde und Kanton ermöglichten neue Abbaugelände, Betriebszeiten, den Verzicht auf Lärmsanierungen, die Erweiterung des Golfplatzes und den Abbruch der Verarbeitungsanlagen Nuolen. Doch gegen die Wohnüberbauung am See regte sich von Seiten des Naturschutzes Widerstand. 2015 verurteilte das Bundesgericht das Planungs- und Bewilligungsverfahren der betreffenden Gemeinden und des Kantons Schwyz. Es verlangt, umfassende Renaturierungen zu prüfen. So bleibt die Anlage Nuolen vorläufig erhalten.



Kübelkettenaufzug eines dampfbetriebenen Eimerketten-Schwimmbaggers, der ab Ende 1920er Jahre bei der Bätzimatt verankert war. HPB 2013



KIBAG-Kieszug auf 750mm-Gleisen mit Hanomag-Lok von 1920, ab 1935 in Nuolen in Betrieb, 1942 in der Werkstatt Bätzimatt renoviert für den Einsatz auf der Kraftwerkbaustelle Rapperswil-Wildegg. KIBAG um 1940

Einrichtungen im Dornröschenschlaf

In Nuolen und auf der Bätzimatt befinden sich gesamtschweizerisch einzigartige Einrichtungen der Kiesgewinnung und der Frachtschifffahrt.

Hafen Nuolen

In Nuolen sind es die Kiesverarbeitungs- und Verladeanlagen und historisch wertvolle Mobilien. Dazu gehören der aus Schmerikon hierhin versetzte Schienenbagger, vor allem aber das kleine Schleppschiff «Möve». In der mit verschweissten Blechen erneuerten Schale des «Bugsierschiffes» befinden sich auf der Brücke noch das alte hölzerne Steuerrad und auf dem Bug die Schiffsglocke. In ihr eingegossenen steht: «Möve 1889. Escher Wyss & Comp. Zürich». Die Dampfmaschine wurde durch einen Dieselmotor ersetzt.

Werft Bätzimatt

Seit 1971 weitgehend unverändert erhalten geblieben ist die Werft- und Werkstattanlage Bätzimatt. Die kleinindustrielle Baugruppe besteht aus dem Maschinenhaus mit den Dieselmotoren, aus der Maschinenbau-Werkstatt mit

Schmiede, aus dem Windenhaus und der Werfthalle, ferner aus zwei Magazinbauten und der Wagnerie.

Maschinenhaus mit Dieselmotoren

Der kleine Satteldachbau östlich der Werkstatt dient als Energiezentrale. Der verputzte Massivbau ist mit einem Biberschwanzziegeldach gedeckt. Für die Entstehungszeit topmodern war seine Einrichtung mit Dieselmotoren. Motoren nach dem bei MAN und Sulzer Winterthur entwickelten Patent von Rudolf Diesel aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gelten als Raritäten, besonders wenn sie noch funktionstüchtig sind. Der ältere der beiden Viertaktmotoren wurde 1912 vom Motorenwerk Mannheim MWM hergestellt. Er leistet 18 PS und braucht 4,5 Liter Diesel pro Stunde, im Zweiten Weltkrieg wurde er auf Holzvergasung umgebaut. Beim neueren Motor von 1925 handelt es sich um einen ehemaligen Schiffsmotor mit 24 PS Leistung. Er befindet sich seit 1950 in der Werkstatt. Er treibt einen sehr alten Generator an, dessen Schaltanlage sich in der Werkstatt befindet.



Bugsierschiff Möve im Kieshafen Nuolen. HPB 2013

Die Maschinenbau-Werkstatt

Das rund 200 m² grosse Hallengebäude ist im Erdgeschoss verputzt und mit einem liegenden Stuhl mit Aufschieblingen überdacht. Pfannenziegel bilden die Dachhaut. Der Holzverschalte Dachraum dient Lagerzwecken. Der Hallenraum ist mit einer massiven Mauer aus der ersten Bauzeit in die Schmiede und in die Maschinenbau-Werkstatt unterteilt. An der Decke heruntergehängt sind die Lagernöcke der umfangreichen Transmission. Sie überträgt die Drehbewegung

grosse und eine kleine Bohrmaschine, eine Stanze und eine Drehbank vorhanden.

Schmiede

Im aufgeräumten Schmiederaum sind die Esse, der Amboss und Schraubzwingen erhalten. Von diesem Raum aus trieb die Transmission auch die Schiffsaufzugswinde im schräng angebauten Windenhaus an.

Werfthalle

Die dreischiffige Werfthalle besteht aus einer mit Biberschwanzziegeln gedeckten Holzständerkonstruktion, die 312 m² überdacht. Allerdings ist das mit dem Sliplgleis versehene Mittelschiff nur 7,75 m breit. Ein Grund, weshalb der kleine Werftstandort aufgegeben wurde. Als eine der wenigen Einrichtungen auf der Bätzimatt wurde die An- und Auslandevorrichtung mit der Gleisanlage abgebaut – seit 1971 findet hier kein Auswassern von zu reparierenden Schiffen mehr statt.



Bohrmaschine und Deckentransmission. HPB 2013



Drehbank. HPB 2013



Werkstatt mit Windenhaus, Westfassade. Plan Petra Meier, Jeannette Hunkeler

aus dem Maschinenhaus auf die Hauptwelle und auf Nebenwellen mittels eisernen und hölzernen Riemenscheiben und Lederriemen. An Arbeitsmaschinen sind eine

SGTI

«Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur»

Postfach 2408, 8401 Winterthur

PC-Konto: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau

Geschäftsstelle: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «industriekultur», 3 IN.KU-Bulletins und weitere industriekulturelle Publikationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industriekulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere Aktivitäten erhalten Sie über diese Adresse: SGTI, Postfach 2408, 8401 Winterthur

ASHT

«Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel»

Adresse postale: ASHT

Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel, Case postale 2408, 8401 Winterthur

CCP: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau

Secrétariat: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

- L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages du patrimoine industriel.
- Les membres reçoivent le IN.KU et la revue «industriekultur» et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information pour la sauvegarde du patrimoine industriel de la Suisse
Cotisation annuelle: Fr. 60.–
Sur demande (ASHT, case postale 2408, 8401 Winterthur) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

www.sgti.ch

www.asht.ch

www.industriekultur.ch

www.patrimoine-industriel.ch

Mail: info@sgti.ch

IN.KU

Das Werftmuseum Bätzimatt – eine versteckte Perle

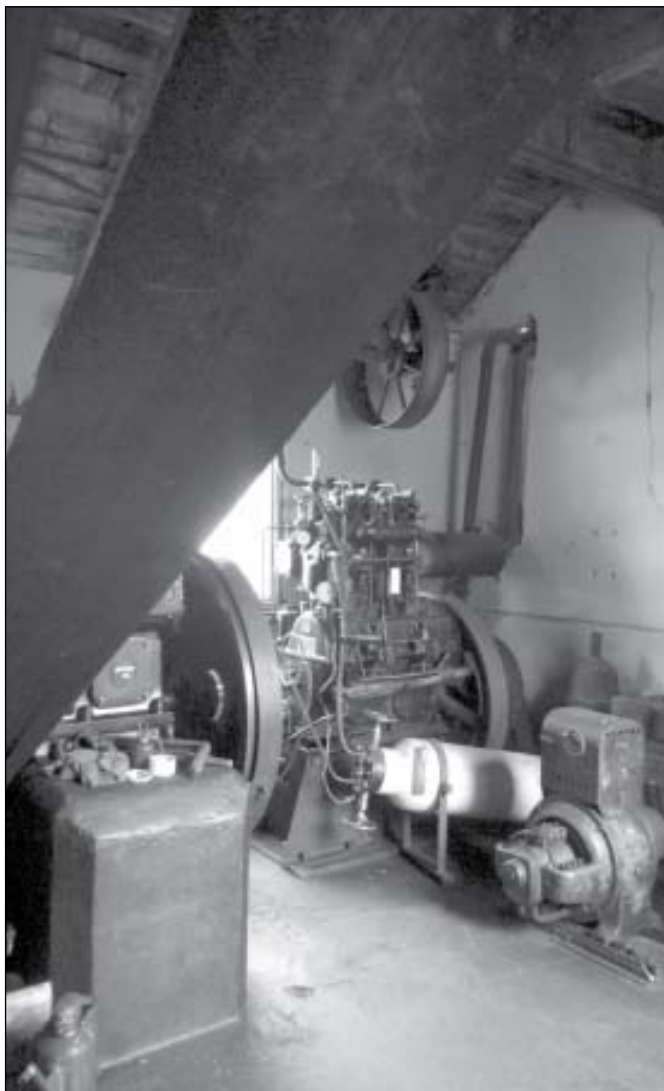
Die KIBAG-Flotte

Auch wenn die Förderung von Baustoffen und der Transport mit Ledischiffen nur noch einen von drei Bereichen der KIBAG Holding AG bilden, so bleibt doch der Sitz der Holding in Zürich. Und auf dem Zürichsee werden nach wie vor jährlich gegen 300 000 Tonnen Kies, Sand und Steine transportiert. Denn ein Ledischiff fasst bis zum 50-fachen eines Lastwagens. Zur KIBAG-Flotte gehören ferner die Ledischiffe Saturn, Werner, Verena, Neptun, Gallus und das Partyschiff Ufnau.

Das KIBAG-Museum

Die Insel Bätzimatt ist das Resultat der Kiesgewinnung im Seegrund. Sie ist durch Ausbaggerung der umgebenden Kiesvorkommen entstanden. Bereits um 1970 wurde sie zum Naturschutzgebiet erkoren, was später gesetzlich verankert wurde. Das ist auch der Grund, weshalb sich hier keine offizielle Schiffsanlagestelle befindet. Nach der Stilllegung der Werft im Jahre 1971 beschlossen die damaligen Firmenverantwortlichen der KIBAG, die Bauten und ihre Einrichtungen so zu belassen und mit wenigem

Sammlungsmaterial zu ergänzen. Sie ist bis heute als Werftmuseum und Geburtsstätte der KIBAG erhalten. Ein Verein Pro Bätzimatt kümmert sich seit langer Zeit um die Insel. Den Zugang zum Museum ermöglichen immer noch Mitarbeitende des KIBAG-Standortes Nuolen. Eine detailliertere Bestandesaufnahme und das Weitergeben des Könnens, wie zum Beispiel den Dieselmotor von 1912 mit der Lunte zu zünden, ist wünschenswert.



Dieselmotorenraum mit Gasflasche, Generator und Transmission. HPB 2013

Dieses Bulletin und 77 weitere sind abrufbar unter www.sgti.ch, weitere Objekte ab der um 1000 Seiten erweiterten Homepage: www.industriekultur.ch



Der soeben erschienene 5. Band der Reihe Industriekultur in der Schweiz: **Zentralschweiz** kann auch über dieselbe Homepage bestellt werden: www.industriekultur.ch

Impressum

Text und Fotos Hans-Peter Bärtschi, Winterthur

Gestaltet von Andreas Fahrni, KONTAKT, Schaffhausen

Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur